

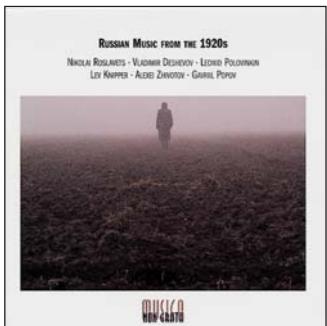


Ungeliebte Meisterwerke

Musica non grata

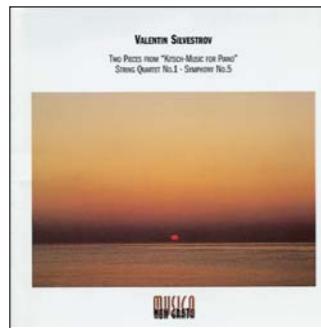
Russische Musik aus dem 20. Jahrhundert
BMG/Melodiya/5 CD

Erst seit Gorbatschows Perestroika offenbart sich das große Spektrum sowjetischer und russischer Musik im 20. Jahrhundert. Über Jahrzehnte wurde das Musikleben im Sowjetstaat streng reglementiert. Nachdem bis 1936 gewisse kompositorische Freiräume bestanden hatten, traf der Bannstrahl der Funktionäre, die eine ziemlich unklare Kulturdoktrin



postulierten, selbst konforme Komponisten. Die auf zehn CDs angelegte Reihe von BMG „Musica non grata – Unerwünschte Musik“ präsentiert Werke einst verfolgter und verbotener Künstler aus verschiedenen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Da ist auf der Auftakt-CD mit Werken aus den 20er Jahren beispielsweise der in der jüngsten Vergangenheit wiederentdeckte Gawril Popow (1904–1972) zu hören, der mittlerweile als genial gepriesen wird. Auch die Stücke von Nikolai Roslawez, Wladimir Deschewow, Leonid Polowinkin, Lew Knipper und Alexej Shiwoz stehen für die beeindruckende Qualität und Originalität sowjetischer Musik in einer bewegten geschichtlichen Phase (BMG 74321 49955-2, ADD). Auf den ersten fünf Veröffentlichungen der Reihe werden daneben mit je einer CD lange unterdrückte Künstler vorgestellt, die in den 90er Jahren den internationalen

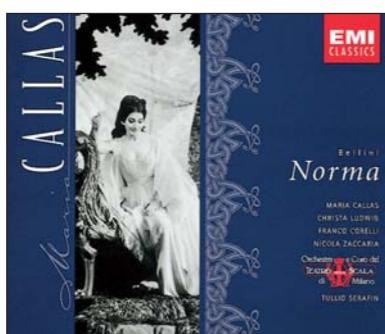
Durchbruch schafften: Galina Ustwolskaya (74321 49956-2, ADD), Valentin Silwestrow (74321 49959-2, ADD), Sofia Gubaidulina (74321 49957-2, ADD/DDD) und Giya Kancheli (74321 49958-2, ADD/DDD). Erfreulich sind der durchweg hohe interpretatorische Standard und der gute Klang der Melodiya-Aufnahmen, die überwiegend in den letzten 20 Jahren entstanden.



Hypnotische Wirkung

Maria Callas singt Bellini

Norma/Tullio Serafin/1954
Norma/Tullio Serafin/1960
La Sonnambula/Antonino Votto
I Puritani/Tullio Serafin
Il Pirata/Nicola Rescigno



Als Maria Callas sich den einst umjubelten Opern Vinzenzo Bellinis widmete, hatten die Bühnenwerke des ersten großen Romantikers Italiens und Meisters des Belcanto (1801–1835) ein wenig Patina angesetzt. Die legendäre Sopranistin erweckte sie wieder zum Leben – und das in einmaliger, einzigartiger Weise. Bellinis Opern gefallen durch ihren melodischen Reichtum, ihre lyrische Zartheit, auch Düsternis. Die Vielzahl gewagter Koloraturen verlangen von der Hauptdarstellerin technische Finesse, das dramatische Geschehen Ausdrucksvielfalt und -kraft. „Casta Diva“ haben viele Sopranistinnen gesungen, keine aber wie die Callas. Ihre Interpretati-



on klingt dermaßen verinnerlicht und leidenschaftlich, daß ihre Stimme manchmal geradezu hypnotisierend wirkt, ganz besonders in Vottos Live-Mitschnitt von „Norma“ aus dem Jahr 1955. Callas-Mitschnitte aber leiden fast alle unter ihrem defizitären Klangbild. So kommen für klangbewußtere Hörer eher die beiden sehr guten Studio-Aufnahmen Tullio Serafins von 1954 und 1959 in Frage, die jetzt klangverbessert wieder veröffentlicht wurden. Hat die frühere Vorteile in punkto stimmlicher Verfassung der Callas, besticht die spätere durch ihre noch gesteigerte, „tigerhafte“ Intensität (EMI 556271-2 und 566428-2, ADD). Auch im Fall von „La Sonnambula“ ist ein

► Weitere empfehlenswerte Neuheiten:

Georges Bizet: Carmen. Oper in vier Akten mit Maria Callas und Nicolai Gedda. Paris 1964. Géorges Prêtre, Dirigent. EMI 2 CD 556281-2, ADD, digitally remastered 1997

Gaetano Donizetti: Lucia di Lammermoor. Oper in drei Akten mit Maria Callas, Ferruccio Tagliavini und Piero Cappuccilli. London 1959. Tullio Serafin, Dirigent. EMI 2CD 556284-2, ADD, digitally remastered 1997

Jewgeni Kissin: Klavierwerke von Ludwig van Beethoven, César Franck und Johannes Brahms. BMG/RCA 09026 68910-2, DDD

Sergej Prokowjew: Ballette: Cinderella, Auf dem Dnieper. Verschiedene Orchester der UDSSR, Gennady Roshdestwensky. BMG/Melodiya 2 CD 74321 53458-2, ADD/DDD

Mitschnitt, hier unter Bernstein, unübertroffen. Die Studio-Einspielung unter Votto aus dem Jahr 1957 klingt glatter, ausdrucksärmer und doch, vor allem dank der Brillanz der Callas, ebenfalls überzeugend (EMI 556278-2, ADD). Sehr effektvoll und bis heute ohne gleichwertige Konkurrenz geblieben ist Serafins „I puritani“ von 1953, auch wenn Dauer-Partner Giuseppe di Stefano leicht überfordert scheint (EMI 556275-2, ADD). Rescignos „Il pirata“ ist einer der wenigen Live-Mitschnitte, der in die neue Callas-Edition aufgenommen wurde. Problematisch sind hier die gegenüber der Callas stark abfallenden Partner. Da dieses Dokument allerdings das einzige ist, das die Callas in der Rolle der Imogene überliefert, muß ihm trotz deutlicher Klangschwächen ein beachtlicher Repertoirewert zugestanden werden (EMI 566432-2, ADD).

Prickelnde Virtuosität

Italian Concerto

BMG/DHM 0547277366-2, DDD
Antonio Vivaldi/Die Vier Jahreszeiten
BMG/DHM 0547277384-2, DDD
Harp Consort/Andrew Lawrence-King

Die Ausstrahlung barocker italienischer Musik auf Publikum und Komponisten des nördlichen Europa war gewaltig. Die warmen Klangfarben, die luizide Musikalität, der virtuose Stil eines Vivaldi oder Corelli flossen nicht nur in Werke Bachs oder Händels ein. Die CD „Italian Concerto“ vermittelt ihr Gespür für den Stil des Südens und lädt mit einem Concerto Vivaldis zum reizvollen Vergleich ein. The Harp Consort unter Leitung von Andrew Lawrence-King geht auf Originalinstrumenten experimentierfreudig zu Werke, betont den spontanen, improvisatorischen Cha-



rakter der Concerti. Auch bei Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ besticht die Crew – hier gemeinsam mit dem exzellenten Freiburger Barockorchester – durch viel Dynamik, reiche und differenzierte Klangfarben und prickelnde Virtuosität.

Alexander Werner